Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 49 (1923)

Heft: 29

Illustration: Nobel

Autor: Guggenheim

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



"Diefes Sahr hat also Nansen ben Nobelpreis bekommen." — "Ja, aber es ift auch wirklich ein sehr nobler Mann."

Alpenfüdfuß und Alpennordfuß

Dem Alpennordfuß wollt es einft Nach langen Regentagen, An seinem ordinären Fuß Nicht mehr behagen.

Er schrieb bem Alpenfubfuß brum, Sie wollten changieren, Er möchte gern mal Subfuß sein, Nur so — zum probieren.

Dem Alpensübsuß war es recht; Er kam gesprungen, Und hat in seinem Übermut "Per far' l'amor" gesungen.

Der Nordfuß machte sich schmunzelnd auf, Er war vor Nässe ganz schimmelig, Doch am Lago maggiore fühlt er sich gleich Trocken und himmelig.

Der Sübfuß aber merkte balb, Daß er übers Ohr gehauen, Er konnte vor Kälte fast nicht mehr Aus den Hühneraugen schauen.

Er pfiff voll Wut bem Nordfuß gleich: Fffffft! (durch bie Zehen!) Der kam mit schlechtem Gewissen zurück: "Caro mio, was ist geschehen?"

Doch der Alpensübsuß trat ohne Wort Alle Hühneraugen ihm aus, Und hupste triefend (per far' l'amor) Sübwärts, nach Haus. Max Werner Lenz

Die fürzeste Rritik

Ein fonderbarer Lebenslauf

Mus ben Erinnerungen bes Deteftive Raufole

Als ehemaliger Tiefbaumeister hatte er sich ein hohes Ziel gesteckt. Von Natur harmlos, wie ein Friseur, der Niemand ein Härchen frümmen kann, verlor er im Kriege seinen Posten. Da er musikalisch war, führte er darauf als Beiger ein eintöniges Leben. Dann wurde er Vertreter einer Jute=Spin= nerei, die aber so schlechte Fabrikate lieferte, daß er nichts mehr verkaufen konnte. Nachher brachte er als Grenzauffeher Alles durch und stand mittel= los da. Als dann später eine ihm befannte Holz-Großhandlung ein Zweig-Geschäft errichtete, übernahm er die Leitung, befaßte sich aber gleichzeitig mit schmutigen Geschäften, die große Rein-Gewinne abwarfen. Als jedoch ein schönes Mädchen dem Glattrafier= ten um den Bart ging, verlor er wie= derum Alles. Zudem brach er sich im Fandumdrehen den Fuß und mußte nun hinkend durchs Leben gehen. Sein Berwandter, ein Schneider, half dem Lahmen aber auf die Sprünge. Bei ihm erlernte er die Kunft des Nähens. Da er aber als Schneider keine Stiche= leien ertragen konnte, war es auch mit diesem Berufe nichts. Darauf wurde er Lehmarbeiter, machte sich als solcher jedoch bald aus dem Staube, und suchte in Zürich-Enge das Weite. Er ging auf ein Schiff, wo er als blinder Baf= sagier von der See-Krankheit verschont blieb. Schlieflich konnte er sich auch als Schwimmlehrer nicht mehr über Waffer halten und fand später den Tod infolge übermäßigen Genuffes von Leb= Ruchen. Mi=ni=fer

Sinn=Spruch

Wenn man in ein Examen muß, fo macht bas Sorgen und Verdruß, boch ift es glücklich bann vorbei, so sagt man: Mir war's einerlei.

Das, bunkt mich, ift ein altes Stud: Es wächst der Mensch mit seinem Glud, wer immer Glud hat, wird geachtet und als ein Phanomen betrachtet. Paul Lund

Wahres Geschichtchen

Herr Nathanael Goldberger lieh Geld an Kavaliere. Zu mäßigen Zinsen. Er galt als Ehrenmann.

Herr Benjamin Frischling brauchte Geld. Er hatte den Dalles, aber, wie er glaubte, auch den Wit in Erbpacht.

Serr Frischling betritt Golbergers Buro: "Schönen guten Morgen, Serr Gelbborger", fagt er. Golbberger schaut auf.

"Gelbborger?" fragt Golbberger. "Wiffen Se, wenn Se nir anderes zu versegen haben als die Buchstaben, werden wer keine Geschäfte zusammen machen können!"

Uphorismus

Der Schriftsteller ist ein Mensch, ber in einem Literatur-Verein organisiert ist und nebenbei auch etwas schreibt. Paul Luns

"ER kättung eine Phanta SIE "
"Madame betiebt zu scherzen!" —
"Mais non, Monsieur, das tu' ich nie,
"Ich spreche aus dem Herzen:
Wer "GABA" nimmt, zur rechten Zeit,
"Kennt Husten nicht und Heiserkeit!"